

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 87 (2016)
Heft: 9: Kommunikation : die Herausforderungen für Heime und Institutionen

Artikel: Das Smartphone kann für ältere Menschen ein praktischer Dienstleister sein : Apps für die Tabletten und fürs Jassen
Autor: Tremp, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Smartphone kann für ältere Menschen ein praktischer Dienstleister sein

Apps für die Tabletten und fürs Jassen

Smartphones und Tablets sind technische Geräte, die auch älteren und alten Menschen den Alltag erleichtern und ihn vergnüglicher machen können.

Von Urs Tremp

Die Grossmutter war beeindruckt: Ihr 15-jähriger Enkel hatte sie gefragt, wo sie gerne hinfliegen würde, wenn sie einfach so wegfliegen könnte. Nach Vancouver. Der Enkel tippete auf seinem Smartphone herum, keine Minute später konnte er der Grossmutter eine ganze Liste von Abflugdaten, Flugzeiten und Reisekosten herunterlesen.

Der Enkelbub hätte auch eine Zugreise ins Wallis organisieren und sogar das Zugbillett aufs Smartphone laden können. Junge Leute sind längst gewohnt, ihren Alltag via das Smartphone zu organisieren und zu steuern. Das Zauberwort heisst Applikation, verkürzt App. Eine App kann – einfach gesagt – Dienstleistungen erbringen, für die man früher ein analoges Medium zur Hand

nehmen, eine Dienststelle aufsuchen, einen Telefonanruf tätigen oder per Briefpost ein schriftliches Begehren einreichen musste.

Was für die IT-affine Jugend selbstverständlich ist, hat im Leben der heute älteren und alten Generation noch nicht diesen Stellenwert. Oft fühlen sich Menschen, die ohne Digitaltechnik gelebt haben, überfordert. Sie verschliessen sich den mobilen sogenannten Endverbrauchergeräten wie Smartphones und Tablets. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat zusammen mit dem Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich eben eine Broschüre veröffentlicht, die für die Applikationshersteller auflistet, worauf sie achten sollten, wenn sie Apps für ältere Menschen in Auftrag geben. Vom Titelbild der Broschüre lacht der frühere «Tagesschau»-Moderator Charles Clerc. Er wird mit den Worten zitiert: «Eine App sollte mich im Alltag unterstützen, einfach bedienbar sein und dabei Freude bereiten.»*

Welche Apps brauche ich wirklich?

Tatsächlich geht es darum, ältere und alte Menschen, die den Umgang mit moderner Kommunikationstechnologie lernen möchten, nicht mit komplizierten Handhabungen, taktilen, visuellen oder kognitiven Überforderungen vor den Kopf zu stossen. Sonst wenden sich diese Menschen ab – und verpassen Chancen, die Smartphones und Tablets auch für sie bieten. Es empfiehlt sich für diese Menschen allerdings, dass sie sich instruieren lassen. Söhne und Töchter, aber auch Enkelkindern können diese Aufgabe übernehmen. Sie wissen oder können sich kundig machen, welche Angebote

es gibt. An den Grosseltern liegt es, ihre Wünsche zu formulieren. Denn nicht alles, was von Applikationsentwicklern als Nonplusultra angeboten wird, ist tatsächlich derart sensationell oder für das Leben unverzichtbar. Zwar sind viele Apps kostenfrei zu bekommen, ebenso viele aber kosten auch. Da sind bei den Anbietern immer auch Bauernfänger darunter.

Apps gibt es wie Sand am Meer. Wer durchs Angebot surft, ist fasziniert: Eine App, die Weinetiketten erkennt und sofort Bewertung und Preis aufs Smartphone zaubert. Eine App, die nach Vorfahren forscht und Stammbäume erstellt. Eine App, welche die Fussballresultate aller Ligen der Welt und der internationalen Turniere von 1900 bis heute auflistet – samt

Mannschaftsaufstellungen und Torschützen. Das ist verblüffend. Aber: Brauche ich das, um meinen Alltag zu organisieren?

Tatsächlich sollten ältere und alte Menschen, die mobile Computer (also Smartphones oder Tablets) in ihr Leben integrieren möchten, zuerst überlegen, was sie wirklich brauchen und wollen. Und sich auch erkundigen, wie seriös und sicher die

Apps sind. Befragungen haben ergeben, dass ältere und alte Leute viel höhere Sicherheitsvorbehalte haben als junge Menschen, die oft bedenkenlos mit ihren Daten umgehen. Ältere und alte Leute möchten nicht alles von sich preisgeben. Sie fragen darum, wie sicher eine App ist. Im Zweifelsfall verzichten sie darauf.

Grundsätzlich hat man festgestellt, dass ältere und alte Menschen Apps wünschen, die

- die Kommunikation mit der Familie ermöglichen (zum Beispiel Skype oder Facetime)
- der Gesundheit und der Gesundheitsversorgung dienen (z.B. eine Erinnerung, Medikamente einzunehmen)
- im täglichen Leben helfen (zum Beispiel Texte vorlesen, wenn man sie nicht mehr selbst lesen kann)
- Spiele aufs Smartphone laden (zum Beispiel Patience, Jassen, Kreuzworträtsel).

Alte Menschen tun gut daran, sich beraten zu lassen, bevor sie Apps herunterladen. Apps sollten nur von seriösen Anbietern gekauft werden. Vor allem soll abgeklärt werden, ob die gekauften und heruntergeladenen Apps nicht heimliche Folgekosten nach sich ziehen. Eine gewisse Sicherheit können die Angaben zur Kundenzufriedenheit geben. Aber Vorsicht: Auch diese sind manchmal manipuliert. ●

Viele Apps sind faszinierend. Aber: Brauche ich sie, um meinen Alltag zu organisieren?

*Die gedruckte Version der Broschüre «Altersgerechte mobile Applikationen» kann unentgeltlich bestellt werden: accessibility@zhaw.ch